



## **All you need is love**

### ***Predigt zu Matthäus 16,21 – 27 am 3.9.2017***

Am vergangenen Freitag hat mich eine junge muslimische Frau, die früher im Bonifatiushaus hier nebenan gewohnt hat, besucht. Am Ende unseres Gespräches sagte sie mir: Ich gehe jetzt mit einigen Freundinnen und Freunden zum Opferfest! Dieser Tag erinnert an Abraham, der von Gott in seinem Glauben geprüft wurde, aber daran gehindert wurde, seinen eigenen Sohn zu opfern. Dies ist das höchste Fest der Muslime!

Zugleich haben die verschiedenen christlichen Konfessionen in Deutschland an diesem Tag den Ökumenischen Tag der Schöpfung gefeiert, mit dem wir Christen Gott loben und danken für diese Schöpfung, in der wir leben dürfen, und uns gleichzeitig daran erinnern, dass wir eine Verantwortung für die Schöpfung haben.

So gab es am Freitag sowohl auf christlicher als auch auf muslimischer Seite einen Grund zu feiern. Dieses gemeinsame Datum könnte ein Anlass sein, uns an gemeinsame Werte verschiedener Konfessionen und Religionen zu erinnern und gleichzeitig gemeinsam den Missbrauch von Religion zu verbrecherischen Zwecken zu entlarven.

Und Freitag, der 1. September, ist zugleich Gedenktag an den Beginn des letzten Weltkrieges 1939, der von Deutschland aus begann.

Vor genau 50 Jahren – Anfang September 1967 – erreichte der „Summer of Love“ seinen Höhepunkt: Tausende junge Leute zogen nach San Francisco, trafen sich immer wieder im Golden Gate Park und forderten Liebe, Freiheit und Frieden. Was den „Blumenkindern“ in diesem „Liebessommer“ gelang, war beachtlich. Sie schafften es, ganz unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen – wenigstens für eine kurze Zeit – harmonisch zu versammeln: Kriegsgegner, Feministinnen, Studenten, Künstler, Musiker und Anhänger einer natürlichen Lebensweise.

Die „Hymnen“ der Hippiebewegung beherrschten wochenlang die Hitparaden: „All you need is love“ von den Beatles, uraufgeführt in der ersten Fernsehsendung, die



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

zeitgleich in allen fünf Kontinenten ausgestrahlt und von 350 Millionen Menschen gesehen wurde.

Den Blumenkindern war allerdings nur eine kurze Blütezeit vergönnt: Enttäuscht davon, dass ihre Ideale vermarktet wurden, trugen sie schon Anfang Oktober 1967 in einem symbolischen Leichenzug einen Hippie zu Grabe.

Jesus würde ganz bestimmt nicht alles gutheißen, was im „Summer of Love“ propagiert und praktiziert wurde – aber in die Hymne „All you need is love“ könnte er mit seinem Liebesgebot kräftig einstimmen.

Vor einigen Jahren kam ein Film in die Kinos, der die Suche nach dem Sinn des Lebens sehr deutlich widerspiegelte: „Eat, Pray, Love.“ „Iss, bete, liebe.“ Über 90 Minuten konnte man da die zauberhafte Julia Roberts bei der Sinnsuche beobachten und wie sie weder in den kulinarischen Genüssen Italiens noch in der Meditationskultur Asiens ihr Lebensglück fand. Der Sinn des Lebens, so die simple Botschaft dieses Filmes, liegt weder im leiblichen Genuss noch in der Welt der Religion, sondern einzig in der Liebe, die Julia Roberts schließlich auf Bali mit ihrem Traummann findet.

Wenn aber die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens Liebe ist, wie im Film mit Julia Roberts deutlich gezeigt, dann müsste diese Antwort gerade der christliche Glaube geben können, der ja von einer Liebe erzählt, die über alles hinausgeht, was wir mit unserem Leben selbst erfahren und erreichen können. Jemanden lieben, so hat es Gabriel Marcel, der große französische Philosoph, einmal gesagt, heißt ihm sagen: Du wirst niemals sterben. Wenn dies wirklich das Versprechen der Liebe ist, dann ist es ein Versprechen, das wir als Menschen aus eigener Kraft weder geben noch einlösen können. Nur von ihrer höchsten und radikalsten Möglichkeit her, wie sie uns Jesus vorgelebt hat, ließe sich dieses Versprechen deuten und leben.

Jemandem zu sagen, er solle sein Kreuz auf sich nehmen, kann zynisch und herablassend wirken. Vor allem, wenn man selbst in einer Position ist, die überlegen wirkt und eher so aussieht, als würde man den anderen nicht wirklich ernst nehmen. Was soll daran eigentlich positiv sein, das Leiden auf sich zu



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

nehmen, ohne eine Perspektive für die Zukunft zu haben? Das Kreuz bleibt dunkel und unverständlich, wenn wir darin nicht Gottes Zeichen seiner unendlichen Liebe sehen können, die sich auch durch die Ablehnung seines Heilsangebotes an alle Menschen, und als letzte Konsequenz daraus seine Hingabe bis zuletzt, nicht aufhalten lässt. Ohne die entscheidende Tat Gottes in der Auferstehung Jesu bleibt das Kreuz nur ein weiteres Symbol gescheiterten Lebens.

Aber ist es möglich, schon jetzt aus dieser Hoffnung auf die Auferstehung heraus zu leben und wirklich sein Kreuz, wenn es denn wirklich nicht zu beseitigen ist, zu tragen? Auch Jesus hat das Kreuz nicht gesucht – wir Christen sind keine Masochisten!!

Nicht innerweltliche Zusammenhänge und Erfolge sind letztlich Maßstab für unser Leben, wie es das Evangelium sieht, sondern einzig und allein Gott. Vor ihm muss unser Leben Bestand haben. Wie dieses Leben aber aussehen soll, sagt Jesus ganz deutlich: Folge mir nach. Das Leben Jesu selbst in seiner ganzen radikalen Konsequenz ist der eigentliche Maßstab für wahres Leben. Ein solches Leben aber ist nicht blasse oder kluge Theorie, sondern gelebte und gewagte Praxis. „Jemanden lieben heißt: Du wirst niemals sterben!“ Dieses Versprechen aber kann nur Gott einlösen... und er wird es einlösen, dessen bin ich mir sicher.

*Bernward Hallermann*